

Der Open-Access-Publikationsserver der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
The Open Access Publication Server of the ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Matthies, Klaus

Article

Konjunkturschlaglicht: Ende der Rohstoffhaussse?

Wirtschaftsdienst

Suggested citation: Matthies, Klaus (2007) : Konjunkturschlaglicht: Ende der Rohstoffhaussse?,
Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Vol. 87, Iss. 10, pp. 694-695, doi:10.1007/
s10273-007-0717-y , <http://hdl.handle.net/10419/42758>

Nutzungsbedingungen:

Die ZBW räumt Ihnen als Nutzerin/Nutzer das unentgeltliche, räumlich unbeschränkte und zeitlich auf die Dauer des Schutzrechts beschränkte einfache Recht ein, das ausgewählte Werk im Rahmen der unter

→ <http://www.econstor.eu/dspace/Nutzungsbedingungen>
nachzulesenden vollständigen Nutzungsbedingungen zu vervielfältigen, mit denen die Nutzerin/der Nutzer sich durch die erste Nutzung einverstanden erklärt.

Terms of use:

The ZBW grants you, the user, the non-exclusive right to use the selected work free of charge, territorially unrestricted and within the time limit of the term of the property rights according to the terms specified at

→ <http://www.econstor.eu/dspace/Nutzungsbedingungen>
By the first use of the selected work the user agrees and declares to comply with these terms of use.

Konjunkturschlaglicht: Ende der Rohstoffhausse?

Rohstoffe haben sich in diesem Jahr weiter verteuert. Von Januar bis September stieg der HWWI-Index auf US-Dollar-Basis um 31%, vor allem infolge höherer Preise von Energierohstoffen. Bei den übrigen Rohstoffen dagegen betrug die Zunahme im Durchschnitt nur moderate 8%.

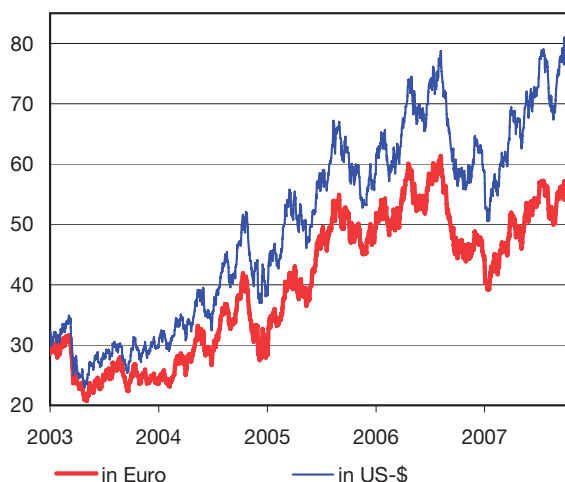
Die Ölpreise erholten sich seit Jahresbeginn deutlich, bereits im Juli übertraf die Spotnotierung für Brentöl an einigen Tagen den Rekordstand vom Sommer 2006. Ende September überschritt der Preis sogar erstmals die Marke von 80 US-\$ je Barrel. Grund für den Preisauftrieb ist die anhaltend kräftige Ölnachfrage bei verknapptem Angebot, verbunden mit der Sorge um drohende Produktionsausfälle. Die OPEC-Länder haben ihre Ölfördermenge zur Jahreswende 2006/07 um 1,2 Mio. Barrel am Tag zurückgenommen. Gleichzeitig beschleunigte sich die Zunahme der Weltölnachfrage, im kommenden Jahr wird sie nach Einschätzung der Internationalen Energie-Agentur nochmals schneller wachsen. Entsprechend erhöhte sich der Druck auf die OPEC-Länder, ihre Produktion auszuweiten. Ab November wollen die OPEC-Länder 0,5 Mio. Barrel am Tag mehr fördern. Zudem sagten sie zu, die Marktlage im Dezember erneut zu prüfen. Unter der Annahme, dass das Ölangebot der OPEC mit zunehmender Nachfrage weiter erhöht wird, sollten sich die Ölpreise im kommenden Jahr wieder in Richtung der 70-Dollar-Marke bewegen. Das Risiko deutlich höherer Ölpreise liegt in wieder zunehmenden

geopolitischen Spannungen wie dem ungelösten Konflikt um Irans Atompolitik.

Preissteigerungen verzeichneten auch andere Energieträger. So erreichte der Spotpreis für australische Kraftwerkskohle aufgrund verstärkter Nachfrage Ende September einen historischen Höchststand. Die gegenüber Mineralöl und Erdgas geringere Verteuerung von Kohle in den letzten Jahren hat den Einsatz von Kohle in der Stromerzeugung stimuliert. Die Spotnotierungen von Koks-kohle kletterten zuletzt ebenfalls auf Rekordhöhen. Der weitaus größte Teil der Koks-kohle wird allerdings auf der Basis langfristiger Verträge zu jährlich neu festgelegten Preisen gehandelt. Angesichts des anhaltenden Booms in der Stahlindustrie ist zu erwarten, dass es im Jahr 2008 wieder zu einer Erhöhung der Vertragspreise kommt. Das gilt auch für die Eisenerzpreise. Mit einer Entspannung der Marktlage durch zunehmende Förderkapazitäten ist frühestens ab 2009 zu rechnen.

Die Preise für Industrierohstoffe erreichten zusammengekommen im Mai dieses Jahres ihren bisherigen Höchststand. In den folgenden Monaten ging der Indexwert zurück – in Dollar weniger als in Euro –, wobei die Richtungsänderung die Mehrzahl der Rohstoffe betraf, jedoch weniger sichtbar bei agrarischen Rohstoffen war. Die deutlichsten Preisausschläge gab es, unterstützt von spekulativen Aktivitäten, auf den Metallmärkten, die größtenteils weiter durch ein knappes,

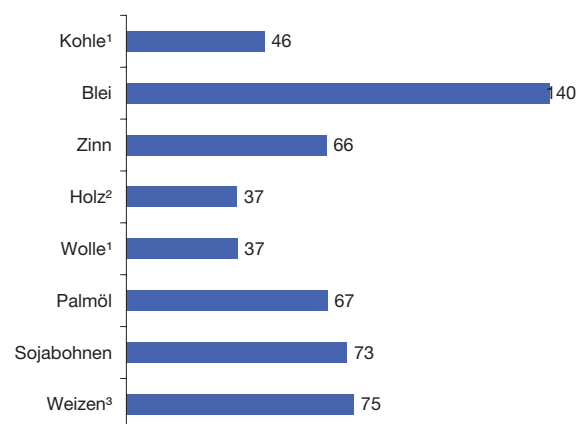
Abbildung 1
Brentöl Spotpreis¹



¹ Tagespreise je Barrel.

Quelle: HWWI-Index.

Abbildung 2
Ausgewählte Rohstoffpreise¹
(Anstieg auf US-\$-Basis von September 2006 bis September 2007, in %)



¹ Australien. ² Schweden. ³ Hartweizen, USA.

Quelle: HWWI-Index.

nur allmählich zunehmendes Angebot gekennzeichnet sind. Die Weltnachfrage nach Metallen zeigt bislang keine Schwächen, da das starke Wirtschaftswachstum in Entwicklungs- und Schwellenländern wie China, das metallintensiv ist, anhält.

Die Preisentwicklung bei Nahrungsmittelrohstoffen war in den letzten Monaten geprägt von der Aussicht auf Angebotsverknappungen. Besonders deutlich waren die Preissteigerungen bei Weizen sowie bei pflanzlichen Ölen und Ölsaaten infolge kräftiger Nachfrage, niedrigerer Ernteerträge und der zunehmenden konkurrierenden Nachfrage für die Erzeugung von Biotreibstoffen. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich bei Holz ab. Vor allem in Europa und Nordamerika nimmt der Einsatz von Holzprodukten für Heizzwecke zu, eine Entwicklung, die staatlicherseits gefördert

wird, um den Anteil erneuerbarer Energien am gesamten Energieverbrauch zu erhöhen.

Angesichts des erreichten hohen Rohstoffpreisniveaus und der Aussicht auf ein etwas vermindertes Wachstum der Weltwirtschaft ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach Rohstoffen nicht mehr so stark zunehmen wird wie bisher. Das dürfte den Preisauftrieb dämpfen. Sollten die Preise für Industrierohstoffe im vierten Quartal auf dem erreichten Stand bleiben, ergäbe sich im Jahresdurchschnitt 2007 eine Verteuerung um 15% im Vorjahrsvergleich, gegenüber 33% im Jahr 2006. Im kommenden Jahr sollte diese Rate noch einmal deutlich sinken.

*Klaus Matthies
matthies@hwwi.org*